

Planungs- und Vermessungsamt
-Stadtplanung-
IV/61.1 Groll/Lunkenheimer_IHK_D 2
11.06.2015

Gestaltungskonzept für das Stadtumbaugebiet Innenstadt Hilden/ Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes für die Innenstadt

Protokoll

Im Zusammenhang mit der Aufstellung eines Gestaltungskonzeptes für das Stadtumbaugebiet Innenstadt Hilden wurde am 09.06.2015 eine Informations- und Beteiligungsveranstaltung durchgeführt (Beteiligungsforum 3). Die Veranstaltung fand statt in Raum 100, Rathaus, Am Rathaus 1, in Hilden.

Zu der Veranstaltung eingeladen waren mit Schreiben vom 12.05.2015 Gastronomen aus allen Bereichen des Stadtumbaugebietes Innenstadt.

Anwesend waren

von der Stadt Hilden: Herr Groll und Herr Stuhlträger; Herr Bousouf als Praktikant
vom Büro Hamann, Köln: Herr Hamann, Frau Schäfer und Herr Lunkenheimer

sowie die erschienenen Personen (siehe Anwesenheitsliste).

Verlauf

Um 15:00 Uhr begrüßte Herr Groll die erschienenen Gäste und stellte zunächst Herrn Hamann sowie die Mitglieder der Verwaltung vor. Herr Groll wies darauf hin, dass alle Fragen zum Thema Innenstadt und Integriertes Handlungskonzept erlaubt seien, auch wenn sie nicht in direktem Zusammenhang mit dem Projekt stünden. Er setzte die Teilnehmer darüber in Kenntnis, dass ein Protokoll geführt wird.

Herr Groll erläuterte kurz, dass die Ausarbeitung einer Gestaltungskonzeption für die Innenstadt neben anderen Planungsmaßnahmen zur Benrather Straße, dem Stadtpark und dem Rathaus-Center Teil des Integrierten

Handlungskonzeptes (IHK) ist. Zur Gestaltung des Außenraums seien 2013 schon Ideen gesammelt worden. Um gut begründete Entscheidungen treffen zu können, wurde das Planungsbüro von Herrn Hamann beauftragt.

Herr Hamann leitete anschließend seine Präsentation ein mit dem Leitsatz „Gutes besser machen“, wobei er vorwegnahm, dass die Gastronomie nicht groß zu kritisieren sei. Der Geltungsbereich des Handlungskonzeptes wurde anhand einer Karte der Hildener Innenstadt verdeutlicht.

Herr Hamann zählte auf, welche Elemente den öffentlichen Raum prägen und sagte, dass sich daher folgende Arbeitsschritte ergeben: 1. die Gestaltung der Werbeanlagen und Vordächer, 2. die Gestaltung der Fassaden und ggf. Höfe, 3. die Nutzung des öffentlichen Raums durch den Einzelhandel und die Gastronomie.

Das heutige Forum hätte letztgenannten Punkt zum Gegenstand. In Bezug auf den Leitsatz

„Gutes besser machen“ wurde ein Exkurs in die Stadtgeschichte eingeleitet.

Fazit des Exkurses war, dass das wichtigste Potential der Hildener Innenstadt das reizvolle Nebeneinander qualitätvoller Bebauung aus allen Epochen der Stadtgeschichte sei.

Ziele der Gestaltungskonzepte seien daher die Sichtbar- oder Widersichtbarmachung der guten Architektur durch Verkleinerung der Werbeanlagen.

Ein weiteres Potential seien die Plätze in der Hildener Innenstadt.

Anhand eines Stadtplans wurden unterschiedliche Zonen/Platzbereiche erklärt, die in der Planung besonders berücksichtigt werden.

Die Methodik zur Gestaltung der Außengastronomie wurde beschrieben als Ablauf von Bestandsaufnahme, Analyse und Konzeptentwicklung. Vorrangig in der Planung sei die Mittelstraße. Herr Hamann betonte, dass es nicht darum ginge, Hilden einen willkürlichen Gestaltungswillen überzustülpen, sondern dass jeder Vorschlag die vorgefundenen Gegebenheiten berücksichtigt. Daraufhin wurden Bilder der Mittelstraße präsentiert, um die vorzufindende Qualität zu verdeutlichen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Bemängelt wurden beispielhaft Pavillons und Abtrennungen, Beachflags und andere Kundenstopper, eine mannshohe Currywurstfigur, das Ausmaß der Nutzung durch Verkaufsauslagen und das Abstellen von Paletten mit Toilettenpapier.

Das Ziel der Gestaltung sei es dagegen, eine Folge von Erlebnisräumen zu schaffen, die sich voneinander unterscheiden. Durch diese Teilidentitäten der einzelnen Räume soll das Gesamtbild aufgewertet werden. Einheit in Vielfalt

sei hier das Motto, es solle ein offener einladender Charakter erzielt werden. Erste (noch wenig detaillierte) Gestaltungsvorschläge waren:

- alle Möbel sollen aus Holz oder Metall gefertigt sein, und Tische mit Stühlen korrespondieren
- alle Sonnenschirme sollen weiß, hell oder naturfarben sein und sollen eine bestimmte Größe (4x4 m) nicht überschreiten
- Trennwände sollen nicht zulässig sein
- Markisen sollen der Gestaltungsrichtlinie, die für die Mittelstraße bereits erlassen wurde, entsprechen.

Um 15:30 beendete Herr Hamann seinen Vortrag und Herr Groll forderte die Teilnehmer auf, frei ihre Meinung zu der Gestaltungsthematik zu äußern.

Ein Teilnehmer fragte, wann die Maßnahmen umgesetzt werden. Herr Groll antwortete, dass erst am 26.08. das Gestaltungskonzept dem Stadtentwicklungsausschuss der Stadt präsentiert wird, und dass falls die Politik einem Satzungsverfahren zustimmt, es wahrscheinlich noch ein weiteres Jahr dauern wird, bis neue Regeln in Kraft treten. Herr Hamann fügte hinzu, dass in der Regel bei Änderungen von Sondernutzungsrechten den Beteiligten bis zu zweijährigen Übergangsfristen eingeräumt würden.

Ein Teilnehmer fragte, ob sich die Stadt bei der Anschaffung neuer Möbel finanziell beteiligen würde. Herr Groll berichtete, dass bei der Umsetzung des IHK auch ein Verfügungsfonds eingerichtet werden solle, mit dem die öffentliche Hand unter bestimmten Rahmenbedingungen 50% der Kosten finanzieren könne. Herr Stuhlträger sagte, dass die Kosten jedoch in der Regel privat zu tragen seien, man allerdings eine lange Übergangszeit gewährt bekommt.

Ein Gastronom berichtete, dass er in absehbarer Zeit seinen Standort verlassen müsse, und fragte ob in diesem Sonderfall von ihm ebenfalls gefordert würde, neue Möbel anzuschaffen. Des weiteren erklärte er, wie wichtig die Abtrennungen im Außenbereich seiner Gastronomie für den Windschutz seien, welche im Vortrag von Herr Hamann bemängelt wurden. Herr Hamann legte nahe, dass es für den Windschutz auch ästhetisch ansprechende Lösungen aus Glas und Beton gäbe. Der Gastronom erwiderte, dass es notwendig sei, die Abtrennungen leicht bewegen zu können, weil bei Festen der Platz für Bühnen und Rettungswege geräumt werden muss. Er sagte, dass er die rollbaren Trennwände extra für sein Lokal aus Roststahl hat anfertigen lassen.

Herr Groll bedankte sich für die Anregung und motivierte die anderen Teilnehmer, sich ebenfalls ins Gespräch einzubringen, weil bei der

Umgestaltung der Benrather Straße und des Stadtparks (weiteren Projekten im Rahmen des IHK) neue Flächen entstehen könnten, für die die Regelungen der Außengastronomie relevant werden könnten.

Ein Kneipenbesitzer sagte, dass die Firmenfarbe seines Getränkeliieferanten dunkelgrün sei und er sich nicht vorstellen könne, von dieser Firma helle Sonnenschirme zu erhalten. Herr Hamann merkte an, dass große, überregional tätige Firmen vielerorts mit Gestaltungsrichtlinien zu tun haben und er es für sehr wahrscheinlich hält, dass der Getränkehersteller auch helle Sonnenschirme bereitstellen könne.

Auf Nachfrage erklärten die Gastronomen, dass die Festlegung der Größe der Sonnenschirme auch von den Getränkeliieferanten mitgetragen werden würde. Die Farbe aber sei für das Corporate Design der Brauereien wichtig.

Ein Imbissbesitzer äußerte sich energisch, dass das Reden über Farben von Sonnenschirmen schön und gut sei, man sich aber eigentlich darum kümmern müsse, wie man mehr Kunden anzieht. Zudem bemängelte er die Parkplatzsituation.

Der Kneipenbesitzer äußerte sich ebenfalls skeptisch, was einheitliche Tische nützen würden, wenn Gebäude leer stehen und gute Läden gehen.

Herr Stuhlträger machte deutlich, dass er diese Kritik für unbegründet hält. Der Erfolg der einzelnen Läden hänge nämlich von dem Engagement der Betreiber ab. Aufgabe der Stadt sei es, für ein wertigeres Gesamtbild zu sorgen. Dann teilte er seine Bemerkung mit, dass normale Bierbänke den vorgestellten Gestaltungsrichtlinien entsprechen (Holz und Metall, Bank korrespondiert mit Tisch). Herr Hamann reagierte darauf mit der Aussage, dass Bierbänke natürlich nicht erwünscht seien und schlug vor, die Richtlinie auf Einzelsitze hin zu präzisieren. Da es das Ziel sei, eine Folge von Erlebnisräumen mit unterschiedlichen Teilidentitäten zu schaffen, wäre es jedoch auch denkbar, an ausgesuchten Stellen Bierzeltgarnituren zu erlauben.

Herr Groll animierte die Teilnehmer, das Projekt unter den anderen Gastronomen bekannt zu machen und verwies auf die städtische Internetseite.

Ein Teilnehmer fragte, was es mit den Gestaltungsrichtlinien für Markisen auf sich habe. Es wurde erläutert, dass in der entsprechenden Satzung, die für die Mittelstraße erlassen wurde, die maximale Auskragung und Neigung festgelegt wurden, nicht jedoch die Farbe.

Daraufhin folgte ein Gespräch über die Aufwertung der Benrather Straße. Dabei wurde erläutert, dass eine Über- oder Unterführung nicht möglich ist, weil sowohl für die erforderliche Höhe einer Brücke als auch für die Tiefe einer Unterführung nicht genug Platz für die notwendige Länge der Rampen vorhanden sei.

Frau Schäfer führte an, dass die Benrather Straße in der Vergangenheit sehr schön gewesen ist, und dass dort viel Potenzial schlummert, das wieder sichtbar gemacht werden könnte.

Unter den Teilnehmern wurde Zustimmung dafür geäußert, wie angenehm gut erhaltene historische Stadtkerne wirken, jedoch äußerte der Kneipenbesitzer seine Zweifel, dass auch nur ein Hausbesitzer in der Benrather Straße hundert Euro für die Aufwertung der Immobilien investieren würde. Zudem sehe er viel größeren Handlungsbedarf beim „Steinhäuser-Zentrum“ auf der anderen Straßenseite.

Die Vertreter der Stadt sagten, dass es aufgrund der Besitzverhältnisse schwierig sei, eine schnelle Besserung herbeizuführen, ein Architekturbüro sei jedoch bereits beauftragt, im Rahmen des IHK sich mit derartig problematischen Immobilien zu beschäftigen und Verschönerungsmaßnahmen zu planen.

Herr Stuhlträger betonte schlussendlich, dass die Stadt für jede mögliche Verschönerung Hildens kämpfe und dass dabei auch Sonnenschirme zählen. Herr Groll verwies auf die erfolgreiche Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, in deren Folge viele Privatleute mit der Renovierung ihrer Immobilien nachgezogen sind. Man müsse jedoch einen langen Atem haben.

Herr Groll bedankte sich für die Hilfe der Teilnehmer. Um 16:20 wurde die Veranstaltung beendet.